

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Not gingen zwei andere Seeflugzeuge, das eine geführt vom Schiffsleutnant Stenta, das andere vom Seekadetten Vamos, nieder und nahmen nicht nur die Insassen des durch einen Schuß beschädigten Fahrzeuges, sondern auch Molnar und seinen Begleiter auf. Inzwischen kreisten schon die Aeroplane des Feindes über ihren Köpfen. Es fielen Bomben und die Maschinengewehre strichen das begrenzte Terrain ab. Glücklicherweise aber trafen sie nicht. Unbekümmert um alle Gefahr und mit unerhörter Tollkühnheit erhoben sich inzwischen die Retter mit den Geretteten in die Lüfte und kamen unversehrt nach ihrer Ausgangsstation zurück.

Und solche Taten sind bei uns nicht vereinzelt. Der Erste, der einen derart kühnen Rettungsversuch erfolgreich unternommen hatte, der Erste, von dem die Welt erfuhr, war Linienschiffsleutnant Konjović, dessen Namen in der österreichisch-ungarischen Ruhmeshalle nicht erlöschen wird. Er war es, dem die schönste Palme gebührt, er war es, der bei Valona, inmitten des stärksten feindlichen Feuers auf den Wasserspiegel niederging und die Insassen eines flügelahm geschossenen, auf dem Wasser schwimmenden eigenen Flugzeuges übernahm, ja nicht nur das, sondern auch den beschädigten Aeroplan durch rechtzeitige Zerstörung dem Feinde zu entwinden vermochte. — Auf unserem Bilde sehen wir Linienschiffsleutnant Konjović und seinen Begleiter nach dem erfolgreichen Bombardement von Valona am 29. März 1916 glücklich im Hafen von Durazzo landen.

WACHT AN DER ADRIA.

Die Adria haben die Italiener immer „il mare nostro“ genannt. „Unser Meer“ sagten sie stolz und voll Neid und voll Sehnsucht. Denn wenn der heiße Wunsch auch bestand, die Erfüllung lag in aussichtsloser Ferne. D'Annunzio, der zu Beginn des Krieges Vielgenannte und Vielgeschmähte, hat dieser nationalen Sehnsucht mehr als einmal in überschwenglichen Worten dichterischen Ausdruck gegeben. Man hat ihn dieser Gesinnung halber stark beschimpft, hat aber vergessen, daß dieser Mann nicht vielleicht erst durch den Krieg zum Feinde der Monarchie wurde, nicht erst durch den Ausbruch militärischer Aktionen die Adria für sein Volk beanspruchte, sondern daß er Zeit seines Lebens die Adria als italienisches Meer angesehen und Hymnen gesungen hat, die voller Spitzen gegen Oesterreich-Ungarn gewesen sind. Wir haben in der Friedensperiode über diese Ausschreitungen und ungerechtfertigten Anmaßungen gerne einen Schleier gebreitet und haben getan, als sähen und hörten wir nichts; aber der aufmerksame Beobachter, der wahre Patriot, hätte schon vor vielen Jahren aus den Äußerungen des italienischen Dichters, der ja sicherlich die Stimme der Hunderttausende repräsentierte, deutlich und unumstößlich wissen und ermessen können, wie im Grunde ihres Herzens die Italiener uns gesinnt waren. Zum Glück für unsere Monarchie hat es solche Männer gegeben; allen voran unser Feldmarschall Conrad von Hötzendorf. Er sah, weitblickend und